

## Buntes von Thüringus.

Auch ein Name! — Ein kleiner Fluß in Nordamerika (in Virginien, Grafschaft Hillsbourg) heißt bei den Indianern: Guohoquinopassafessanagenog.

## An einen Reimschmidt.

Du glaubst, daß Du Dir Ruhm durch Deine Reim' erwirbst?  
Ein Wahn! Durch's Silbenmaaß die Prosa Du verdirbst.

R. M.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Leipzig, den 2. December 1839.

In Ermangelung anderweitiger Neuigkeiten dürften einige Nachträge von der Schattenseite unseres öffentlichen Lebens zu geben seyn, nachdem der letzte Brief sich nur mit den Lichtseiten beschäftigte.

Am Reformationsfeste, welches die Reform unserer Straßennamen brachte, bezweckte irgend ein exaltirter Freund der Reformen auch unser Leihhaus zu reformiren. Er glaubte, dasselbe müsse nach Art der Bank von Cassite u. Komp. auch ohne Pfand, etwa auf die bloße Intelligenz borgen; wenn er mit der Verwaltung in diesem Sinne unterhandelt hat — was noch nicht bekannt ist — so scheint diese keine Neigung gehabt zu haben, in die Neuerung einzugehen; diese wurde demnach mit Gewalt — wie so manche andere Neuerung — durchgesetzt. Der Reformirer ließ sich nämlich am Vorabende des Festes in das Gebäude einschließen, erbrach am Festtage selbst — wo er ganz ungestört war — die Thüren und borgte sich 500 Thaler, ohne den Rückzahlungstermin anzugeben. Nur die Worte: „Noth bricht Eisen,“ fanden sich am nächsten Morgen als Zeichen seines Daseyns auf dem Tische geschrieben. Bis jetzt ist es unserer Sicherheitsbehörde noch nicht gelungen, den Thäter zu entdecken.

Bald nach diesem Vorfalle erregte das Fallissement eines nicht unbedeutenden Handlungshauses allgemeine Sensation und um so mehr allgemeines Bedauern, als der Inhaber als Stadtrath und Bankdirector sich die ausgebreitetste Achtung und Anerkennung erworben, auch um manche treffliche Einrichtung, z. B. die Einführung der Gasbeleuchtung sich sehr verdient gemacht hat.

Einen neuen Industriezweig versuchte vor Kurzem ein Schlossergeselle aus Markranstädt hier einzuführen und zwar mit einem Anfangs staunenswerthen Erfolge: an einem einzigen Tage erhielt die Sicherheitsbehörde 19 Anzeigen von der Entwendung der hin und wieder noch vorhandenen messingenen Thürknöpfe und man spürte nun dem überaus thätigen Manne nach und fand ihn bald in Ausübung seines Gewerbes; da dieß jedoch nicht zünftig ist und wahrscheinlich auch noch eines weiteren Studiums bedarf, so untersagte man ihm einstweilen die fernere Ausübung und gab ihm in stiller Einsamkeit Gelegenheit zum Nachdenken.

Vielsache Erörterung und man kann sagen allgemeine Mißbilligung erweckt die vom Directorium der Eisenbahn-Kompagnie abgeschlossene Anleihe von einer Million Thalern. Abgesehen davon, daß durch diese Anleihe die frühere Kosten-Veranschlagung nun vervierfacht ist und der Ertrag immer zweifelhafter wird; abgesehen davon, daß diese Summe den Betrag des Kapitals, welches in der letzten Generalversammlung für noch erforderlich erklärt wurde, abermals überschreitet, haben die Actionaire noch andere Gründe, sich zu beklagen. Als das Anlage-Kapital verdreifacht werden mußte, ohne daß die vollendete Bahn irgend eine Garantie darbot, zwang man die Actio-

naire gewissermaßen, diesen dreifachen Betrag aufzubringen und mancher derselben war gezwungen, die tiefgesunkenen Actien mit bedeutendem Schaden zu verkaufen, da er mit kluger Berechnung dem vaterländischen Unternehmen gewidmet hatte, was seine Kräfte gestatteten, das Dreifache aber nicht erschwingen konnte. Jetzt ist die Bahn fast vollendet und man braucht ferneres Kapital zur gänzlichen Vollendung; fürchtend, daß eine abermalige Vermehrung der Actien kein erfreuliches Resultat haben möchte, schreitet man zu einer Anleihe und bietet dafür das Gesamtvermögen der Gesellschaft als Garantie für Kapital und Zinsen an. Was war nun natürlicher und billiger, als die Actionaire zu fragen, ob sie nicht selbst dieses Kapital als gesicherte Anleihe hergeben wollen, da sie doch das ungesicherte hergeben mußten. Das geschah denn auch, d. h. um eine Generalversammlung zu vermeiden, schrieb man einen Termin aus (den 30. November), an welchem Jeder nach Belieben einen Theil der Anleihe zeichnen könne; inzwischen aber erbieten sich einige Banquiers, denen die Eisenbahn und ihre Actien von jeher nur Gegenstand der Speculation waren und die jetzt zufällig überflüssiges Kapital haben, die ganze Anleihe mit  $\frac{1}{2}$  Procent avance zu übernehmen und das Directorium schließt augenblicklich ab, macht jede Konkurrenz unmöglich und schließt die Actionaire von der Theilnahme rein aus, ohne sie nur zu fragen, ob sie in dem gewonnenen  $\frac{1}{2}$  Procent auch einen Gewinn für das Ganze sehen können und wollen. So besitzen denn nun wenige Häuser für  $\frac{1}{2}$  des Anlage-Kapitals nebst Zinsen die Garantie des Gesamtvermögens, indessen die Begründer und Eigenthümer für  $\frac{1}{2}$  nur die Garantie ihrer bereits mächtig erschütterten Hoffnungen und Aussichten haben, die sich durch alle zuckersüßen halb-offiziellen Artikel im hiesigen Tageblatte nicht im Geringsten erweitern und befestigen.

Auch in der Schattenseite der Literatur giebt es manche unerfreuliche Erscheinung. Zunächst der Streit zwischen Adolph Glasbrenner und Langenschwarz, der in der „allgemeinen Zeitung“ geführt wird; Langenschwarz, der durch seine „europäischen Lieder“ seine poetische Bedeutungslosigkeit auf's Glänzendste dokumentirt hat, tritt gegen einen, wenn auch nicht unbefangenen, doch durch Thatsachen belegten Tadel Glasbrenner's mit einer so übertriebenen Bescheidenheit auf, daß man herzlich darüber lachen mußte, wenn's nicht gar zu ärgerlich wäre, daß so etwas nur geschehen kann. — Karl Beck eifert in allen Blättern der vorigen Woche gegen Guskow, der auch in einem abermaligen Anfälle übertriebener Bescheidenheit im ersten Akte eines Beck'schen Dramas „Saul,“ welchen die Elegante mittheilte, nur eine Nachahmung seines „Saul“ und nebenbei nur Verfehltes, Flaches und Unpassendes erblickt. Nur Guskow, der in Dingelstedt's „Argonauten“ nur eine seinem „Blasedow“ entsprossene Produktion sah, findet diese frappante Aehnlichkeit zwischen beiden Dramen.

Indessen, wenn man anfängt Unerfreuliches zu berichten, findet man kein Ende; daher mag hier der Faden gewaltsam abgebrochen werden.

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 36 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.